

„Inspiration ist überall“

ZTM Christian von Bukowski aus Unterschleißheim über Fotografie, Oberflächenbearbeitung und Ideen durch kollegialen Austausch



Wer dachte, dass Legierungen und Hochglanzpolituren nur noch in der Welt der Goldschmiedekunst zu finden sind, hat noch nicht den Weg von Christian von Bukowski gekreuzt. Er steht hoch oben an der Spitze der komplexen Teleskoptechnik, die ebenso viel Disziplin wie Know-how erfordert. In diesem Interview beantwortet er unsere Fragen und zeigt Fotos seiner wunderschönen Arbeiten. Und so wird wieder einmal deutlich, dass es unmöglich ist, sich voll und ganz auf die CAD/CAM-Technik zu verlassen, da es die Kombination aus Werkzeugen und Fähigkeiten fordert, um zu einem qualitativ hochwertigen Endresultat zu kommen. Und wenn sich der Künstler selbst die Zeit nimmt, seine Arbeit so ikonenhaft zu fotografieren, wie es Christian von Bukowski tut, dann ist es ein Vergnügen, dies mit anderen zu teilen.



QDRP: Kannst du deinen beruflichen Werdegang beschreiben?

Christian von Bukowski: Ich bin Zahn-technikmeister und lebe mit meiner Familie in Unterschleißheim bei München, wo ich in unserem Familienbetrieb arbeite. Meine Lehre als Zahntechniker habe ich 1987 begonnen. Nach meiner Ausbildung und dem Militärdienst habe ich nicht nur im Familienbetrieb, sondern auch in mehreren anderen Laboren gearbeitet. Mir wurde schnell klar, wie vielfältig dieser Beruf ist und wie unglaublich viele Möglichkeiten es gibt, Zahnersatz herzustellen. Parallel zu zahlreichen Fortbildungen in allen Bereichen schloss ich 1996 die Meisterschule in Halle an der Saale ab. Von Anfang an war ich ein All-rounder und zeigte schnell eine große Affinität zur Kombinationstechnik.

Die verschiedenen Lösungen und Materialien faszinieren mich bis heute und man kann sagen, dass die Teleskop-

technik heute zu meiner Leidenschaft geworden ist. Im Jahr 2005 begann ich mich für digitalen Technologien zu interessieren und lernte, mit den gängigen CAD-Programmen umzugehen und die damit generierten Daten intern in unseren Fräsanlagen zu verarbeiten. Inzwischen versuchen wir, fast alle Bereiche der Zahntechnik mithilfe der CAD/CAM-Technik zu lösen. Vor einigen Jahren habe ich begonnen, selbst praktische Kurse zu geben.

Der kontinuierliche Lernprozess wird nie aufhören, und ich bin immer sehr neugierig, sodass ich mich beruflich ständig weiterentwickle. Ich verlasse gerne meine Komfortzone, um mich neuen Projekten und Herausforderungen zu stellen. Zuletzt war ich mit drei anderen hervorragenden Zahntechnikern an einem Videoprojekt beteiligt, das in einen Kurs über Kombitechnik gipfelte, der seit Herbst angeboten wird.

QDRP: Welchen Stellenwert hat die Fotografie in deiner täglichen Praxis?

Christian von Bukowski: Einen sehr großen! Wenn ich die beiden Hauptanwendungen nennen müsste, würde ich sagen: Analyse und Kontrolle. Denn mithilfe der Makrofotografie können die technische Ausführung, die Sauberkeit, die Qualität der Oberfläche und des Materials sehr gut dargestellt werden. Für die Dokumentation dieser Dinge habe ich mit der Fotografie angefangen.

Doch ich erhalte auch von Zahnärzten Fotos von Patienten, die mir die Kommunikation, aber auch die Arbeit erleichtern. Und umgekehrt erhalten Zahnärzte wiederum Fotos meiner Arbeiten, die sie für ihre Beratungen und ihre Kommunikation nutzen können.

Hinzu kommt, dass ich immer wieder Fotomaterial für Vorträge, Seminare und Workshops benötige. Und auch der Austausch mit Kollegen funktioniert über





dieses Medium hervorragend. Die Fotografie hat mir bei meiner eigenen Analyse und technischen Entwicklung sehr geholfen. Ich denke, ohne die unerbittliche und grafische Darstellung auf einem großen Bildschirm wären mir einige Lücken in meiner Arbeit nicht aufgefallen. Es können schnell sehr schöne Fotos erstellt werden und die Integration dieses Werkzeugs in unseren Alltag ist mit ein wenig Übung kein Problem. Allerdings ist diese Integration zeitaufwendig. Doch ich kann sagen, dass sich dieser Aufwand lohnt.

QDRP: Aus deinen Bildern wird ersichtlich, dass du dir viel Zeit für die Finalisierung der Oberflächen und das Polieren nimmst. Welche Werkzeuge verwendest du dafür und hast du bei Teleskopprothesen eine Vorliebe für ein bestimmtes Material?

Christian von Bukowski: Das ist richtig, die Oberflächenbeschaffenheit ist mit das Erste, was einem ins Auge sticht, wenn man Fotografien zahntechnischer Arbeiten betrachtet. Ich habe nicht wirklich spezielle Werkzeuge, sondern benutze nur han-

delsübliche Fräser, Gummipolierer, Bürsten und Polierpasten. Ich denke, dass die Art und Weise, wie man die Werkzeuge einsetzt, entscheidend für die Qualität der Oberflächenbeschaffenheit ist. Die Reihenfolge der Bearbeitungsschritte, der Druck, den man mit dem Werkzeug auf das Werkstück ausübt, die Geschwindigkeit und die Handführung, all das sind Garantien für ein hervorragendes Ergebnis. Wenn man weiß, wie es geht, und ein paar kleine Tricks beachtet, kann jeder die Qualität seiner Arbeit sehr schnell verbessern.





Die Materialklasse, die ich für die Teleskoptechnik am häufigsten einsetze, sind edelmetallfreie, also Kobalt-Chrom (CoCr)-Legierungen. Der digitale Workflow ermöglicht damit normalerweise stets hervorragende Ergebnisse. Da ich mich als Dienstleister sehe, ist es für mich entscheidend, was der Zahnarzt und der Patient wollen. Bei der Wahl der Materialkombination spielen daher viele Faktoren eine Rolle: Verträglichkeit, Platzangebot, Finanzen oder auch die Kostenerstattung durch die Krankenversicherung. Ich muss jedoch zugeben, dass die Verwendung von Zirkonoxid-Primärteleskopen und Galvano-Sekundärteleskopen meine heimliche Lieblingskombination ist – stabilisiert von einem CoCr-Gerüst. Grundsätzlich kann man jedoch sagen, dass alle gängigen Materialkombinationen ihre Berechtigung haben. Alle können sehr gut funktionieren, wenn man sie richtig einsetzt.

QDRP: Welchen Stellenwert hat für dich der digitale Workflow heute?

Christian von Bukowski: Wie an meiner Karriere zu erkennen ist, beschäftigt ich mich schon seit langem mit digitalen Arbeitsabläufen. Besonders bei der Kombitechnik bietet uns etwa der Einsatz des Intraoralscanners unglaubliche

Möglichkeiten. Entfernungen zwischen Praxis und Labor sind aufgrund digitaler Tools kein Problem mehr und die Kommunikation mit dem Zahnarzt ist so gut, dass ich sie nicht mehr missen möchte. Schlagworte wie „passende Situationsmodelle“, „Vorpräparationen“, „Prototypenbau“ und „digitale Anproben“ sind für mich unverzichtbar geworden. Dadurch kann ich innerhalb weniger Sitzungen mit messbaren und vorhersehbaren Ergebnissen arbeiten – ein Umstand, der für Patienten und Zahnärzte sehr wichtig ist. Auch Probleme können mithilfe der digitalen Daten sehr schnell analysiert und besprochen werden. Ich muss aber auch sagen, dass die für den digitalen Workflow genutzten Tools eben einfach nur Werkzeuge sind, die mir die Arbeit erleichtern. Ohne meine technischen und analogen Kenntnisse und Fähigkeiten wäre ich nicht in der Lage, Fälle auf höchstem Niveau zu lösen.

QDRP: Wo findest du deine Inspirationen?

Christian von Bukowski: Das ist eine gute Frage ... Ich betrachte meine Arbeit nicht als Job, sondern als etwas, das ich gerne tue. Jeder Tag ist noch ein bisschen besser als der vorherige. Die täglichen Fälle, Erfolge und Misserfolge, der Aus-

tausch mit Kollegen und Freunden oder den Teilnehmern meiner Workshops inspirieren mich immer wieder aufs Neue und bringen mich immer wieder auf neue Ideen und Ansätze. Über soziale Netzwerke wie Instagram und Facebook kann ich mit Zahntechnikern aus der ganzen Welt in Kontakt treten. Es ist unglaublich, wie viel Austausch dadurch entsteht. Kurz gesagt: Inspiration ist überall, wenn man offen ist und zulässt, dass sie einen beeinflusst.



ZTM Christian von Bukowski

Dentallabor von Bukowski
Robert-Bosch-Straße 24
85716 Unterschleißheim
E-Mail: christian@vonbukowski.
bayern

Originalbeitrag

L'art dentaire. QDRP 2021;15:
335–337.